

LASS FALLEN ANKER



MAGAZIN DER DEUTSCHEN SEEMANNSMISSION 2023

AUFBRUCH bei der Deutschen Seemannsmission!

Mehr Stationen, neues
Personal, neues Fundraising:
als globale Organisation
für Seeleute in aller Welt
im Einsatz!



Moin, liebe Leserinnen und Leser,

Seemannsmission ist ansteckend. Wer sich einmal so richtig davon hat berühren lassen, so, dass er versteht, worum es geht, warum der Einsatz der Seemannsmission so wichtig ist, den lässt es nicht mehr los. In diesem Jahr verabschieden wir mit Hans-Gerhard Rohde (Amsterdam) und Jörg Pfautsch (Antwerpen/Seite 7) zusammen 75 Jahre Erfahrung bei der Deutschen



Matthias Ristau,
Generalsekretär
der Deutschen
Seemannsmission

Seemannsmission. Im Interview mit dem ersten Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission, Carl Osterwald (Seite 18), wird deutlich, wie er noch voller Energie ist, wenn es um die Seemannsmission geht. Ähnliches erlebe ich bei vielen der jungen Freiwilligen und bei den Hunderten von Ehrenamtlichen. Aber auch bei Leuten, die uns auf ganz verschiedene Art kennenlernen.

Zugleich merken wir, dass es in der maritimen Welt, in Wirtschaft und Behörden immer mehr Menschen gibt, die selbst nie zur See gefahren sind und uns nicht kennen. Wenn sie „Deutsche Seemannsmission“ hören, können sie damit wenig anfangen und denken an alles Mögliche, aber nicht an eine moderne, weltweit tätige gemeinnützige Organisation im Einsatz für die Seeleute aus aller Welt, die sich in der sich wandelnden Welt der Seeleute immer wieder neu erfindet. Deshalb müssen wir mehr davon reden, was wir tun an den verschiedenen Orten und in verschiedenen Formen

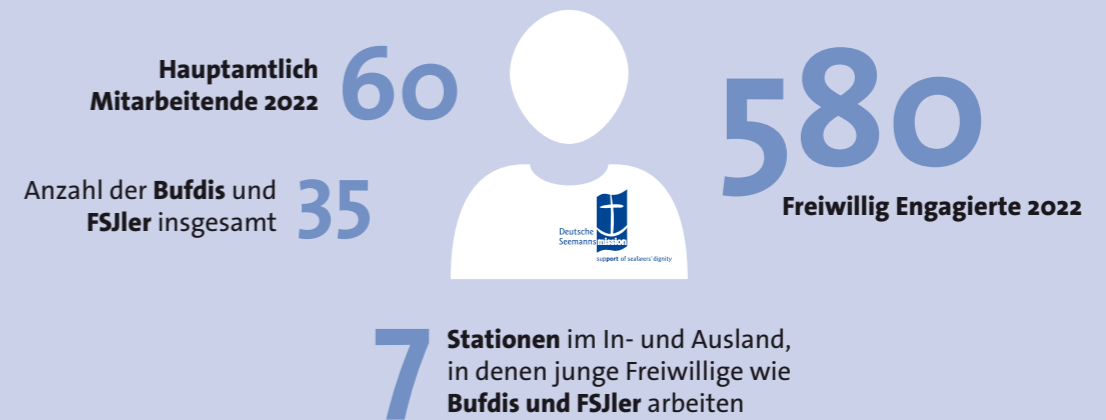
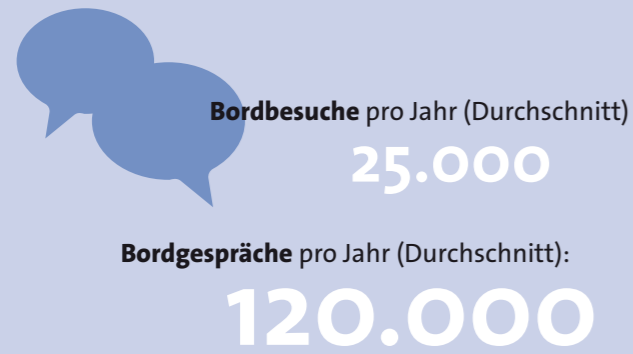
der Seelsorge; warum die Seeleute wichtig sind und warum unser Einsatz für die Seeleute wichtig ist. Danke, wenn Sie uns dabei helfen, durchs Weitersagen, durch Netzwerke, durch Spenden.

Wenn Sie dafür gute Ideen (oder Kontakte) haben, sagen Sie gern Bescheid. Vielen Dank an alle, die uns seit langer Zeit oder neu unterstützen!

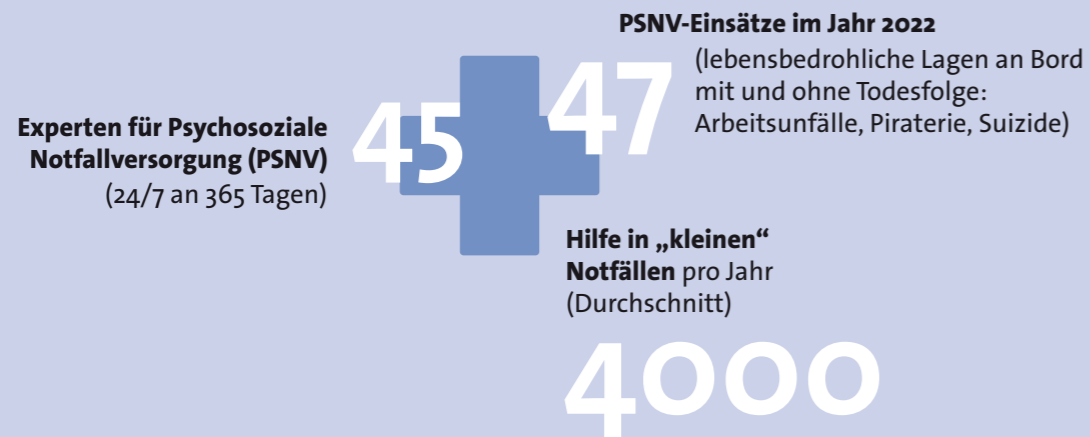
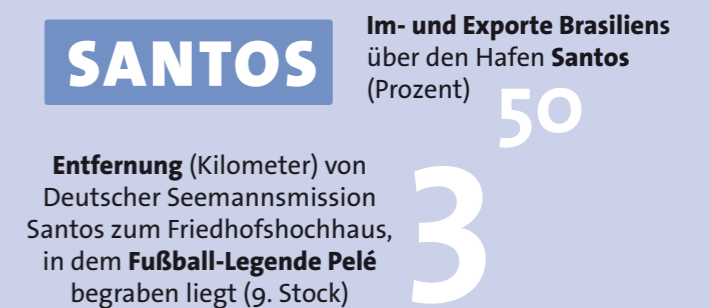
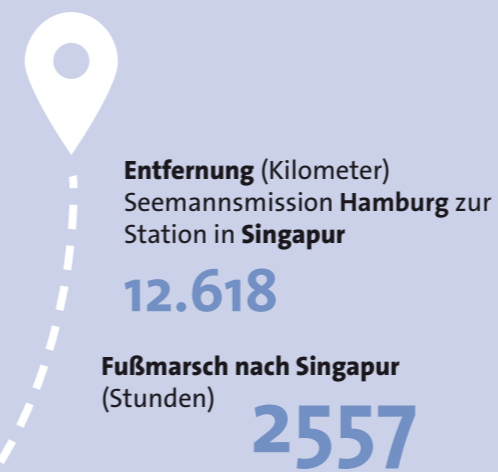
Titelbild: plainpicture/Sabine Vielmo

- 2 **Editorial**
- 4 **Das sind WIR!** Seemannsmissions-Fakten zum Staunen
- 6 **Deutsche Seemannsmission im Aufbruch:** Wie sich die Seeleute-NGO für die Zukunft aufstellt!
- 8 **Neuer Fundraiser an Bord!** Mit neuen Konzepten nach vorn
- 10 **Eine besondere Expertise der Deutschen Seemannsmission:** die ganzheitliche Seelsorge für Seeleute
- 13 **Warum Seeleute für ihren Job eine gewisse Resilienz mitbringen müssen** – im Gespräch mit den Experten des Hafenärztlichen Dienstes Hamburg
- 14 **Im Porträt:** Stationsleiter Severin Frenzel über die Arbeit im größten Hafen Europas in Rotterdam
- 16 **Presse-Echo:** Wie die Arbeit der Deutschen Seemannsmission in den Medien gesehen wird
- 18 **Ortsbesuch in Ostfriesland:** Carl Osterwald, ehemaliger Generalsekretär und Jahrhundertstimme der Deutschen Seemannsmission
- 20 **AMAK Antwerpen:** Auslandsmitarbeitende der Seemannsmission kommen zum Symposium in Belgien zusammen
- 22 **Besuch beim neuen maritimen Koordinator der Bundesregierung:** Generalsekretär Matthias Ristau trifft Dieter Janecek in Berlin
- 23 **Im Interview:** Theologin Margot Käßmann über Seebblindheit und wie sie die Bedeutung von Seeleuten für die Gesellschaft sieht
- 24 **Meldungen** aus der Welt der Seemannsmission
- 26 **Unsere Stationen:** Hier sind wir für Seeleute da!
- 28 **Weltkarte** Deutsche Seemannsmission





Seemannsmissions-Facts zum Staunen



Namen der **Kleinbusse** in der Station Duckdalben in Hamburg

- BIBO**
- DUCKY**
- OSKAR**
- ERNIE**
- LOTTE**
- KRÜMEL**
- ELMO**

Eine globale Organisation für Seeleute im Aufbruch!

Die Deutsche Seemannsmission erfindet sich an entscheidenden Stellen neu: mehr Stationen, professionelle PR und Fundraising, frisches Personal, Stärkung des Bereiches PSNV und bessere Vernetzung für eine erfolgreiche Zukunft.

Immerhin passieren den Kanal rund 14.000 Schiffe pro Jahr. Das sind ungefähr 300.000 Seeleute, die Betreuung brauchen. Für sie ist die neue Kooperation am Kanal äußerst wichtig, auch weil am Pazifik weit und breit sonst keiner für sie das ist“, so Ristau. **Andrea Meenken** wird gemeinsam mit ihrem englischen Kollegen **Ian Hutchinson Cervantes** die Station leiten. Es gibt einen gemeinsamen Auftritt, und die Betreuung der Seeleute zwischen den Häfen an Atlantik und Pazifik wird gemeinsam koordiniert.

Weitere Expansionsprojekte sollen folgen, deshalb befindet sich die Deutsche Seemannsmission auch in Gesprächen über eine enge Kooperation mit Reedereien. „Unser Ziel ist es, mit den Unternehmen etwas für Seeleute zu erreichen“, so Ristau.

Doch es gibt auch gute Nachrichten aus dem bestehenden Stationsnetzwerk der Deutschen Seemannsmission: Das Foyer du Marin in Douala in Kamerun konnte gegenüber einer korrupten und kriminellen Pächterin durch den vollen Einsatz der langjährigen Mitarbeiter **Karin Streicher** und **Markus Schildhauer** abgesichert werden. Dort wird das Diakonienpaar **Ina und Klaus Bammann** ab Juli die Leitung übernehmen.

In der Welt der internationalen Seemannsmissionen zählt die Deutsche Seemannsmission zu den Schwergewichten: Die NGO kann auf eine bewegte Geschichte von über 135 Jahren zurückblicken und verfügt heute über 33 Stationen weltweit, darunter 16 in Deutschland und 17 im Ausland. Damit ist die Deutsche Seemannsmission eine der großen weltweit tätigen Organisationen, gleich nach den ganz großen Partnern wie beispielsweise „The Mission to Seafarers“ mit ihren weltweit 200 Stationen. Damit zählt sie zu den verlässlichen internationalen Playern mit intensiver Sozialarbeit und Expertise für Seeleute vor Ort.

Für **Matthias Ristau** (54), seit März 2022 Generalsekretär der Hamburger NGO, kein Grund, sich zurückzulehnen. Er tüftelt längst an der Deutschen Seemannsmission der Zukunft, will die NGO stärker als weltweit anerkannte Charity mit einem globalen Netzwerk für Seeleute sichtbar machen. „Dazu gehört natürlich auch eine gewisse Größe – wir wollen wachsen. Deshalb sind wir froh, dass wir nun mit unseren Freunden von „The Mission to Seafarers“ eine gemeinsame Station in Panama eröffnen konnten.

OBEN
Besuchten vor Douala noch einmal Generalsekretär Matthias Ristau in der Hamburger Geschäftsstelle: Ina und Klaus Bammann mit Tochter Rebecca

MITTE LINKS
Feiern den Kooperationsbeginn in Panama: Andrew Wright (l./Mission to Seafarers), Matthias Ristau und Stationsleiterin Andrea Meenken (r.)

MITTE
Marco Tripmaker

RECHTS
Marc Schippers

UNTEN
Falko Droßmann (r.), Mitglied des Bundestages (SPD), im Gespräch mit Generalsekretär Ristau



Für die Station Amsterdam konnte die Deutsche Seemannsmission Diakon **Thomas Kirschner** als Nachfolger des langjährigen Leiters **Hans-Gerhard Rohde** (Ruhestand) gewinnen, in Antwerpen übernimmt mit **Marc Schippers** ein erfahrener Diakon und Pastor Mitte Juni die Leitung von **Jörg Pfautsch**, der in den Ruhestand geht. Neu im Inland: **Sabrina Folster** (Leitung Kiel), **Ariane** (Duisburg) und **Philipp Manthey** (Leitung Bordbetreuung Bremerhaven).

Gute Nachrichten kommen darüber hinaus aus England: Dort sollen die Stellen in London und Nordostengland bald neu ausgeschrieben werden. Nach dem Brexit gab es zunächst Probleme, deutsche Mitarbeiter nach Großbritannien zu entsenden, „dies konnten wir nun durch die Gründung einer Charity lösen, die German Seafarers Mission in the UK“, sagt Matthias Ristau.

Auch im Headquarter in der Hamburger Mattentwiete herrscht Aufbruchsstimmung: Mit **Henry Schwier** hat zu Jahresbeginn ein neuer Fundraiser seinen Dienst angetreten (siehe Seite 8) und **Marco Tripmaker** konnte für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit gewonnen werden. Der 47-Jährige hatte bereits seinen Zivildienst bei der Deutschen Seemannsmission in Stade-Bützfleth absolviert und verantwortet nun die interne und externe Kommunikation der Seemannsmission. Tripmaker hat klare Vorstellungen: „Unser Thema ist ein starkes, aber die Arbeit der Deutschen Seemannsmission ist in der Gesellschaft, aber auch in Politik und Wirtschaft bislang kaum bekannt. Das werden wir jetzt anpacken und uns klug und überregional im medialen Schaufenster positionieren.“ Erste Erfolge dieser Arbeit sind bereits sichtbar (siehe Presse-Echo Seite 16).

Apropos Vernetzung: Auch in diesem Bereich agiert die Deutsche Seemannsmission seit einiger Zeit deutlich offensiver! Generalsekretär Ristau trifft sich mit Bundestagsabgeordneten und besucht den neuen maritimen Koordinator in Berlin, darüber hinaus sucht er das Gespräch mit wichtigen Verbänden und wirtschaftlichen Entscheidern. „Von nichts kommt nichts. Wir müssen unser Thema in der Gesellschaft sichtbar machen und von unserem Einsatz für die Rechte der Seeleute immer wieder erzählen“, so Ristau.

Ein besonders großes Augenmerk wird die Seeleute-NGO künftig auf den Bereich Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) legen. Dabei geht es um Hilfe für Seeleute, wenn sie an Bord in besonders gefährliche oder psychisch herausfordernde Situationen gelangen. Solche Situationen können zum Beispiel durch schwere Arbeitsunfälle, Piraterie oder Todesfälle an Bord entstehen. Die Deutsche Seemannsmission hat für solche Extremfälle 45 besonders geschulte Experten in ihren Reihen, die dann im nächsten Hafen an Bord gehen und helfen. „Im Bereich PSNV sind in den letzten Jahren immer mehr Trittbrettfahrer aufgesprungen, die Reedereien in solchen Fällen beraten. Vom Telefon aus. Wir aber kennen die Arbeitswelt der Seeleute – unsere Leute gehen mit ihrer Expertise an Bord. Und das seit 1886“, sagt Matthias Ristau.

„Spenden macht Menschen glücklich!“

Henry Schwier aus Lüneburg ist neuer Fundraiser der Deutschen Seemannsmission – eine frisch geschaffene Referentenstelle, um mehr Spenden zu generieren. Der 52-Jährige hat ehrgeizige Pläne.



„Menschen geben Geld, damit Gutes und Sinnvolles damit geschieht“

Fundraiser Henry Schwier

Es ist wissenschaftlich erwiesen: Das sogenannte Belohnungsareal im menschlichen Gehirn wird beim Spenden automatisch aktiviert. Und diese Stimulation führt dazu, das Glücksgefühl zu erhöhen“, sagt Henry Schwier. Ein Glücksgefühl stelle sich am ehesten ein, wenn das Geben ein oder mehrere menschliche Kernbedürfnisse wie Zusammengehörigkeit, Kompetenz oder Unabhängigkeit des Spenders befriedige. Der gebürtige Schaumburger und neue Fundraiser der Deutschen Seemannsmission weltweit muss es wissen, verfügt er doch über mehr als 15 Jahre Fundraisingexpertise. Zuletzt war Schwier beim Kirchenkreis Lüneburg beschäftigt und betreute 29 Kirchengemeinden.

Der neue Seemannsmission-Fundraiser sagt: Prosoziales Verhalten macht dann am glücklichsten, wenn Menschen selbst entscheiden können, wie und wo sie helfen, und sie sehen, wie ihr Handeln sich positiv auswirkt.

„Auch die Höhe des verfügbaren Einkommens spielt eine Rolle: Wer mehr verdient, ist meist auch gebefreundlicher; das gilt zumindest in Deutschland“, so Schwier. Hierzulande machten die Spenden der oberen zehn Prozent aller Einkommensbezieher rund ein Drittel des gesamten Spendenaufkommens pro Jahr aus.

Konkret HELFEN – das ist auf verschiedenen Weisen möglich, wie Schwier erklärt:

1. GELDSPENDEN: Menschen geben Geld, damit Gutes und Sinnvolles damit geschieht. Geld ist am flexibelsten einsetzbar und gleichzeitig sehr gezielt. Während Zuschüsse und Drittmittelgeber

WUSSTEN SIE, ...

... dass der älteste überlieferte Spendenbrief in der Bibel steht?

Paulus bittet die Gemeinde in Korinth um Geldspenden. Sie sollen der in Not geratenen „Heimatgemeinde“ in Jerusalem zugutekommen. Nachzulesen in der Bibel bei 2. Korinther, Kapitel 8 und 9. Darin findet sich auch der berühmte „Spendersatz“: „Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ (2. Korinther 9,6–7)

... dass der Hafen von Rotterdam mehr als 42 Kilometer lang ist? Und damit die Wege für Schiffsbesuche auch... und die Wege der Seeleute vom Schiff in die Stadt...

... dass bei der Seemannsmission viele Kleinbusse gebraucht werden?

Damit werden die Schiffsbesuche absolviert, Seeleute vom Schiff abgeholt und in die Seemannsclubs gebracht und kleine Transportdienste für Seeleute übernommen. Ein Kleinbus kostet ca. 50.000 € und hat je nach Station eine Lebensdauer von drei bis sechs Jahren.

... dass 45 besonders ausgebildete Fachkräfte für Seeleute zur Verfügung stehen, um bei besonders schweren Notfällen (Tod, Unglück, Suizid...) an Bord zu helfen? Diese Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) wird von unserem Experten Dirk Obermann organisiert und koordiniert.

Spenden sind möglich:

Deutsche Seemannsmission
Evangelische Bank e. G.
IBAN: DE70 5206 0410 0006 4058 86
BIC GENODEF1EK1

henry.schwier@seemannsmission.org

oft sehr enge Verwendungszwecke vorgeben, können Spenden besonders gut bei „freien Themen und Bedürfnissen“ helfen: Die Ausbildung von Ehrenamtlichen kann finanziert werden, Sicherheitskleidung für Schiffsbesuche, Fahrzeuge zum Transport von Seeleuten oder eine Veröffentlichung, die von der Not und den Bedürfnissen von Seeleuten erzählt.

2. SACHSPENDEN: Sind laut Schwier manchmal sehr gut und manchmal heikel. Sehr gut, weil Menschen und Firmen oft sehr praktische Dinge besser bereitstellen können als Geldspenden: einen Anhänger zum Transport, Kleiderspenden für Seeleute besonders in der Winterzeit. Heikel können sie sein, weil einige Menschen uns aus guten Überlegungen „das Falsche“ vorbeibringen: Das 40 Jahre alte Sofa aus dem Raucherhaushalt ist doch sicher gut für den Seemannsclub zu gebrauchen; mit den Kuscheltieren haben meine Kinder und meine Enkel doch schon gespielt... „Das ist natürlich ein, wenn auch gut gemeinter, Irrglaube“, weiß Schwier.

3. ZEITSPENDEN: Zeit hat verschiedene Ausdrücke und Ausdrucksformen: ehrenamtliche Schiffsbesuche, Mitarbeit in den Vorständen und Ortsgruppen, Zeit, um weitere Kontakte herzustellen. Viele engagierte Menschen sind in den Stationen der Seemannsmission ehrenamtlich tätig. „Das ist großartig und wir begleiten diese Ehrenamtlichen als Seemannsmission sehr eng. Ohne sie könnten wir unsere Arbeit nicht am Laufen erhalten“, so Schwier.

Natürlich hat der Fundraiser darüber hinaus auch die Wirtschaft in Deutschland im Blick, um Unternehmen für die Unterstützung konkreter Projekte der Deutschen Seemannsmission zu begeistern. „Dies können zum Beispiel die Einrichtung weiterer Stationen sein oder das Engagement eines Sailing Chaplains, der zu den Seeleuten an Bord der Schiffe geht und sie eine Weile begleitet. Wir treten derzeit mit klugen Konzepten an Reedereien heran und erhalten sehr positives Feedback“, sagt Henry Schwier. Wichtig sei ihm dabei, dass man sich als Partner auf Augenhöhe begegne.

Schwier ist überzeugt: Ganz gleich ob privat oder als Unternehmen, Spenden macht glücklich und Unternehmen, „die vielleicht die Arbeit der Seemannsmission unterstützen, machen ihre Mitarbeitenden darüber hinaus mit Sicherheit wahnsinnig stolz“, so Schwier. ↓



Mental Health – endlich Thema in der Schifffahrt – schon immer Thema der Seemannsmission!

Hamburger Organisation mit weltweiten Stationen ist spezialisiert darauf, Seeleuten in besonders herausfordernden Situationen zu helfen.

Von Matthias Ristau

Workshops werden angeboten, Start-up-Firmen gegründet, Kongresse abgehalten. Mental Health ist als Thema in der Schifffahrt angekommen.

Darüber freue ich mich und sage: „Endlich!“ Und zugleich sage ich: „Das ist das zentrale Thema der Seemannsmission von Anfang an.“ Schon im Aufruf von Johann Hinrich Wichern vor 175 Jahren ging es um die seelische Gesundheit der Seeleute, dann auch bei den ersten Einsätzen von Geistlichen aus Deutschland für die Seeleute in englischen Häfen und bei der Gründung der ersten Stationen in Deutschland.

Natürlich hat sich im Laufe der Zeit das Bild gewandelt, was dazugehört. Aber es ging von Anfang an in der Seemannsmission um Seelsorge im umfassenden Sinn.

So gibt es Berichte von Diakonen, die sich um Seeleute kümmern, bei denen es Probleme zu Hause gab. Und die eindringlichen Berichte vom Seemannspastor

Kieseritzky, der sich um Angehörige der mit der Pamir untergegangenen jungen Seemänner kümmerte.

WARUM WAR ES SO LANGE KEIN THEMA?

Zur See zu fahren war schon immer ein Beruf mit vielen Entbehrungen und Gefahren. Da brauchte es Mutige, die dazu geeignet waren, das auf sich zu nehmen. Dazu gab es das Bild von den harten Seebären, die nichts erschüttern kann. Die Redensart „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern“ schaffte es zum Schlagwort.

Diese Wahrnehmung der Seemänner von außen wie auch das Bild von sich selbst führte dazu, dass kaum einer darüber sprach, wie sehr der Alltag seelisch belastend war. Viele Berichte aus alter Zeit über Weihnachten auf See, wo oft statt Feststimmung die Stimmung kippte, zeugen davon, wie sehr die Trennung von der Familie vielen schwerfiel.

Die Art, wie über gefährliche Stürme und andere schwere Zwischenfälle berichtet wurde (und wird), spricht oft Bände.

Dabei hatten mitten im Sturm auch die erfahrenen Seebären große Angst, nur keiner sprach darüber.

Dazu habe ich schon vor einigen Jahren gesagt: Am liebsten möchte ich einen Psalm aus der Bibel an die Wände von Schifffahrtsfirmen und Schiffsleitungen hängen. Nicht weil es ein Psalm aus der Bibel ist, sondern weil es in dem etwa 2500 Jahre alten Text um Seeleute geht (Kasten Ps 107, 23–32).

Nach einer Predigt dazu sprachen mich eine Reihe alter Seemänner an und sagten: „Ja, das stimmt. Die Seele verzagt vor Angst, aber keiner spricht darüber.“

Gesund ist das nicht. Das bleibt bis heute so. Es ist wichtig, zum Reden über psychische Belastungen, Stress und Angst zu ermutigen und dazu Gelegenheiten und geschützte Räume zu geben.

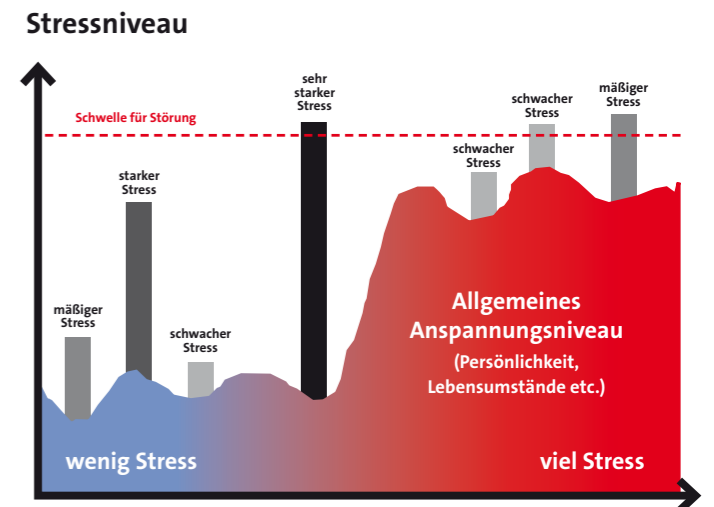
PSYCHISCHE BELASTUNGEN IM ALLTAG AN BORD – UND IN KRISEN

Es weiß wohl jeder aus eigener Erfahrung: Wenn ich nicht gut drauf bin, genervt, müde oder gestresst, dann kann ich weniger ab. Ich reagiere dann schneller ungut auf andere. Und wenn dann etwas schiefläuft, macht es mich eher nervös.

Auch wenn manches auf den Schiffen besser und moderner geworden ist, haben Seeleute eine hohe psychische Grundbelastung:

Sie sind lange von zu Hause fort, von Familie und Freunden getrennt, mit nur eingeschränkten sozialen Kontakten. Heimweh und Isolation wird von Seeleuten selbst immer wieder als eine der höchsten Belastungen angegeben. Hinzu kommt, dass an Bord rund um die Uhr Lärm und Vibrationen sind. Das führt zu einem Grundlevel an ständigem Stress. Die Besatzungsstärken wurden immer weiter reduziert, so dass der Druck auf den Einzelnen immer mehr zugenommen hat. Die Arbeitszeiten sind lang und die Ruhezeiten kurz. Viele Seeleute sind übermüdet. Auf der anderen Seite gibt es an Bord nur wenige Möglichkeiten, Stress abzubauen, die an Land normal sind.

Menschen an Land gehen nach dem Dienst von ihrem Arbeitsplatz weg, nach Hause, zu Freunden oder raus in die Natur. Sie treffen andere Menschen, mit denen sie über das reden können, was sie belastet. An Bord bleibt man am Arbeitsplatz und es gibt nur die rund 20 Kollegen, manchmal Kolleginnen. Da ist es schwierig, dass da jemand dabei ist, um über persönliche Probleme zu reden.



Seeleute haben an Bord durch die Bedingungen ein hohes Maß an Grundstress: rund um die Uhr Vibrationen und Lärm, kurze Ruhezeiten und Isolation

PSALM 107, 23–32
(Lutherbibel 2017)

Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren
und trieben ihren Handel auf großen Wassern,
die des Herrn Werke erfahren haben
und seine Wunder im Meer,
wenn er sprach und einen
Sturmwind erregte,
der die Wellen erhob,
und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund sanken,
dass ihre Seele vor Angst verzagte,
dass sie taumelten und wankten wie ein Trunkener
und wussten keinen Rat mehr,
die dann zum Herrn schrien in ihrer Not
und er führte sie aus ihren Ängsten
und stillte das Ungewitter,
dass die Wellen sich legten
und sie froh wurden, dass es still geworden war
und er sie zum ersehnten Hafen brachte:
Die sollen dem Herrn danken für seine Güte /
und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
und ihn in der Gemeinde preisen
und bei den Alten rühmen.



Generalsekretär Matthias Ristau hat als Seemannspastor jahrelang im Hafen gearbeitet und unzählige Schiffe besucht. Er weiß, welche Herausforderungen Seeleute bewältigen müssen

SOCIAL MEDIA – GUT FÜR SEELEUTE! WLAN MUSS AN BORD VERFÜGBAR SEIN

Zu Social Media gibt es verschiedene Meinungen. Zu Recht, denn es kommt darauf an, wie sie genutzt werden. Das gilt auf See wie an Land.

Für Seeleute können Social Media aber einen großen Vorteil bringen: Sie haben oft nur kurze Zeit, sei es beim Landgang oder in kurzen Pausen an Bord, wo es mal Netz gibt. Da schaffen sie es nur, die Wichtigsten in der Familie anzurufen. Mit einem Post bei Insta können sie allen kurz signalisieren, dass es ihnen gut geht, und noch mehr: schöne Bilder von sich an spannenden Orten zu posten macht ihnen Freude und kann die Menschen in der Heimat beeindruckend.

ZAUBERWORT „RESILIENZ“? SEELEUTE WIDERSTANDSFÄHIG MACHEN?

In Diskussionen über die psychische Gesundheit bei Leben und Arbeit auf See fällt immer wieder das Stichwort Resilienz. Dabei geht es um die Frage, was Menschen widerstandsfähig macht in und gegen Stress. Hilfreich ist es, wenn es um Ideen geht, was die Seeleute stärken kann. Schwierig wird es, wenn Techniken der Resilienz als Ersatz dienen statt zur Verbesserung der psychischen Belastung oder einer guten Betreuung nach Ereignissen.

WAS BIETET DSM?

Seit über 130 Jahren sind die Mitarbeitenden der Seemannsmission für Seeleute da. Das heißt für die Seeleute: Da kommt jemand, der mich als Mensch sieht.

Herzstück der Arbeit sind von jeher die Besuche an Bord. Viele andere kommen an Bord und fragen nach den Papieren, nach der Technik, der Ladung. Wir fragen: Wie geht es dir? Und hören uns in Ruhe die Antwort an. Wir bringen Zeit mit und geben den Seeleuten die Möglichkeit, einfach mal mit jemandem zu reden. Über Alltägliches, über das Leben an Bord oder was zu Hause oder in der Welt los ist. Unsere Mitarbeitenden sind geschult darin zu erkennen, was für ein Gespräch das wird. Sie sind für Leichtes zu haben, auch mal Lustiges, und sie hören sich Schweres an und nehmen damit die Last ab.

In vielen Häfen machen wir den Landgang einfacher, nehmen Seeleute mit in die Stadt oder zum Seemannsclub. Wir bieten unsere Seemannsclubs als Orte der Erholung vom Alltag an Bord, Orte, die einfach anders sind, so dass die Seeleute sich als Menschen fühlen können, in normaler Umgebung, die nicht von der Arbeit geprägt ist.

In Seemannsheimen und -hotels bekommen die Seeleute nicht einfach nur ein Bett, sondern es sind Menschen da, die ihre besondere Situation kennen.

Wo es möglich ist, bieten wir Sport als Ausgleich und manchmal auch Ausflüge.

Und wenn Seeleute mal Schlimmes erlebt haben, mit Lebensgefahr für sich oder andere, schwere Stürme, Unfälle, Feuer, Piraterie, Gewalt, Suizid, plötzlichen Tod. Dann ist das etwas, das sie nicht einfach wegstecken. Dann sind wir da mit der Notfallseelsorge, der PSNV (psychosoziale Notfallversorgung) mit über 40 in PSNV geschulten Fachkräften. Diese sind für die Seeleute deshalb vertrauenswürdig, weil sie die sind, die sie auch sonst von Bordbesuchen und aus den Clubs und Seemannshotels kennen. Und die die Seeleute kennen, weil jeder Tausende von Seeleuten im Jahr trifft.

Das alles ist Seelsorge im umfassenden Sinne: Sorge um die seelische, psychische Gesundheit.

Indem wir das möglich machen, was für Menschen an Land normal, für Seeleute aber unerreichbar ist.

Indem wir zuhören und dadurch Last mittragen, die Seeleute sonst nicht loswerden.

Indem wir zeigen: Wir sind für dich da, wenn du uns brauchst. Und ansonsten einfach die netten Leute von der Seemannsmission sind. ↓



Das Team des Hafen- und Flughafenärztlichen Dienstes (v. l. n. r.): Martin Dirksen-Fischer, Lena Ehlers, Matthias Boldt

„Seeleute müssen schon eine gewisse Resilienz mitbringen!“

Die Ärzte vom Hafen- und Flughafenärztlichen Dienst in Hamburg bestätigen, dass Seeleute während der Pandemie massivem Druck ausgesetzt waren. Und sie betonen im großen Lass-fallen-Anker-Check: Ein täglicher Kontakt nach Hause ist für die mentale Gesundheit der Crew besonders wichtig.

Dr. Matthias Boldt (Leiter des Hamburg Port Health Centers/HPHC) über das, was nach Corona bleibt: „Die Pandemie ist in den meisten Weltregionen für beendet erklärt worden. Die Kreuzschiffahrt ging sehr schnell zurück zur Normalität, in der Frachtschiffahrt hing es von den Reedereien ab. Wir haben allein in Hamburg (zum Beispiel im Dackalben!) mehr als 8000 Seeleute geimpft! Ob Corona aber für die Menschen etwas im Kopf hinterlassen hat? Das müssen wir zunächst wissenschaftlich auswerten. Ich bin aber überzeugt: Es herrscht seit der Pandemie eine ganz andere Alertness in der Bevölkerung vor, das beginnt schon bei einer ganz normalen Grippe.“

Boldt über Covid und Seeleute: „Corona hat die Seeleute schwer verunsichert. Sie wussten nicht, ob sie ihren Vertrag erfüllen können, manche waren sogar bis zu zwei Jahre an Bord. Je besser die Seeleute von den Reedereien über die aktuelle Situation informiert wurden, desto geringer waren die Auswirkungen an Bord. Das Vertrauen in Schiffsführung und Reedereien hat eine entscheidende Rolle gespielt. Die Seeleute hatten schlicht Existenzängste. Sie haben sich gefragt: Wie geht das hier bloß weiter für mich?“

Dr. Martin Dirksen-Fischer (wissenschaftlicher Mitarbeiter) über WLAN an Bord: „Tägliche Erreichbarkeit über Internet und Mobiltelefon sind eminent wichtig, vor allem von Vertrauenspersonen. Kollegen an Bord ersetzen Kontakt zur Familie nicht. Geteiltes Leid ist eben halbes Leid. Seeleute müssten sich auch mal aussprechen und abgrenzen von der Arbeit. Dies ist an Bord ohnehin schon kompliziert, der Beruf des Seemanns ist kein einfacher aus mentaler Sicht.“

Beispiel Corona: Durch das Virus fiel das Sozialleben an Bord komplett weg, hinzu kamen große Sorgen: Muss ich jetzt sterben? Sehe ich meine Familie überhaupt wieder? Wenn Sie in dieser Situation keinen Kontakt nach Hause haben, drohen mindestens ernsthafte Depressionen. Auch bei Naturkatastrophen wie zum Beispiel Erdbeben in den Heimatgebieten ist die regelmäßige Verbindung nach Hause sehr wichtig. Die Leute wollen dann natürlich wissen, ob alles in Ordnung ist. Schwere psychotische Erkrankungen an Bord hingegen sind eher selten, die medizinischen Kontrolluntersuchungen sehr engmaschig.“

Boldt über nötige mentale Eigenschaften der Seeleute: „Seeleute müssen von Natur aus eine gewisse Resilienz mitbringen: Sie sind von ihrer Familie getrennt, verrichten harte körperliche Arbeit und sie können sich ihr Umfeld

auch nur begrenzt einrichten. Aber es ist ein finanzieller Anreiz für sie, diesen Beruf auszuüben und die Familien abzusichern. Junge Seeleute stellen dennoch häufig nach den ersten Reisen fest, dass dieser Beruf nichts für sie ist, und kehren in ihre Heimat zurück. Die Belastungen für die Crews von Kreuzfahrten sind aus mentaler Sicht noch höher: Es kann Konflikte mit Passagieren geben, und auch Alkohol spielt eine Rolle. In der Frachtschiffahrt ist alles überschaubarer, da haben sie eine Crew von 20 bis 25 und keine 1500. Dafür ist der Job vielleicht eintöniger, ich verrichte die Arbeit stets auf meiner angestammten Position.“

Boldt über Lehren aus der Pandemie: „Wir haben auch viel gelernt aus der Pandemie. Zum Beispiel, dass in unserer globalisierten Welt Lieferketten eine wichtige Rolle spielen und in Zeiten von Pandemien alle gleichzeitig Dinge wie Masken oder Tests benötigen. Das hatte man nicht bedacht, und deshalb kam es teils zum Zusammenbruch. Reedereien haben durch Corona Strukturen und Kommunikation verbessert, auch mit Behörden. Netzwerke sind stärker geworden, und auch, wenn es aus der Not geboren wurde, bleibt das positiv.“

Lena Ehlers (wissenschaftliche Mitarbeiterin) über die Arbeit der Seemannsmission: „Wie wichtig die Seemannsmission ist, hat sich ja spätestens in der Pandemie gezeigt: Die Diakone haben die in Hotels gestrandeten Seeleute aufgesucht, ihnen zugehört und ihnen Trost gespendet. Die Seemannsmission gibt den Leuten das Gefühl, dass sie nicht vergessen werden. Seeleuten fehlt das soziale Netzwerk, das wir hier täglich zur Verfügung haben. Und wenn etwas in der Familie passieren sollte, könnten wir sofort hinfahren. Die Seemannsmission ersetzt zwar nicht das soziale Netzwerk, aber es hört jemand zu, der sich mit der Welt der Seeleute auskennt.“ ↓



„Thanks for all, brother“

Seemannsdiakon Severin Frenzel, für die Deutsche Seemannsmission Leiter der Station in Rotterdam, beobachtet seit dem Ukraine-Krieg immer häufiger kurzfristige Routenänderungen. Für Seeleute oft eine Herausforderung

Von Severin Frenzel

Seemannsdiakon Severin Frenzel (im Foto links) im Gespräch mit einem Seemann an Bord (nicht der im Text erwähnte Fernando, der nicht fotografiert werden wollte)

Als Fernandos Nachricht Angela erreicht, ist es auf den Philippinen fast Mitternacht: „Wir sind noch in Rotterdam und legen gleich ab. Es geht nicht nach England, wir haben eine neue Route im Mittelmeer. Ich melde mich. Mach dir keine Sorgen. Kuss!“ Ich sitze mit Fernando in der Crew-Messe und checke, ob es in den Häfen im Mittelmeer Seemannsclubs gibt. Bei uns in Rotterdam ist es später Nachmittag.



Seemannsdiakon und Autor Severin Frenzel

„Okay, ich denke an dich“, schreibt seine Frau Angela zurück. Fernando schaut mich etwas verloren an. „Wir fahren direkt nach Huelva“, sagt er nachdenklich, „durch die Biskaya, ich hoffe, das Wetter bleibt stabil“. Der philippinische Seemann arbeitet auf einem der Tanker, die ich regelmäßig besuche. Alle zehn Tage kommen sie nach Rotterdam und liegen dann im „Europoort“, dem weltweit größten Petrochemiehafen.

Routenänderungen sind keine Seltenheit – in den Pressemitteilungen der Hafenverwaltung wird klar, warum: rund 64 Prozent mehr US-amerikanisches LNG statt Öl sowie Ölprodukte und Kohle aus Russland. Der Containerumschlag in Verbindung mit Russland kam zum Erliegen. Seitdem ist vieles im stetigen Wandel, vor allem für die Seeleute.

Von den 30.000 Seeschiffen, die hier jährlich anlegen, fährt ein Teil nach Übersee, ein anderer hat feste europäische Routen. Die Seeleute sind im riesigen 42 Kilometer langen Hafen verstreut. Den niederländischen Seemannsclub „The Bridge“ in Oostvoorne besuchen sie gern. Ein Pick-up-Service des Clubs holt sie vom Terminal und bringt sie zurück. Oostvoorne mit seiner Nähe zu den Rotterdamer Tiefwasserhäfen im Offshore-Bereich der aufgeschütteten „Maasvlakte“, 40 Kilometer von der Rotterdamer City entfernt, hat einiges zu bieten: die Seeleute können vom Club aus zu Fuß in den Supermarkt, zum Friseur und ins Restaurant.

Die Schiffsbesuche sind eine feste Größe und zentral in der Betreuung für Seeleute in Rotterdam. Hier arbeiten wir eng mit den niederländischen, britischen und skandinavischen Kolleginnen und Kollegen zusammen. Damit führen wir fort, was mit der Gründung des „Vereins für deutsche innere Mission in den Niederlanden“ in Rotterdam 1855 begann. Bereits damals wurden, so sagt das lokale Archiv der Deutschen Seemannsmission Rotterdam, Seeleute in den Arbeitspausen an Bord besucht. Inzwischen hat sich Rotterdam von der malerischen Handelsstadt an der Maas zu einer internationalen Metropole mit über 650.000 Einwohnern gewandelt.

Damit verändert sich auch die Aufgabe: Der „Support of Seafarers’ Dignity“ umfasst heute viele einzelne Aspekte der Arbeit mit den internationalen Seeleuten unterschiedlicher Nationalität, Sprache, Kultur und Religion: ein kurzer Plausch an der Gangway, ein gemeinsames Kaffeetrinken mit Seeleuten in der Mittagspause in der Crew-Messe, Einzelgespräche, Seelsorge oder Pick-up in die Rotterdamer City. Dorthin fahren wir die Seeleute zum Sightseeing oder zum Shopping Center, um für den täglichen Bedarf einzukaufen



Es ist besonders wichtig, dass Seeleute, die meist monatelang auf den Schiffen unterwegs sind, wie hier in Rotterdam über die Angebote der Seemannsmission informiert werden

oder einfach Abwechslung vom Bordalltag zu erleben. Beliebt ist etwa der Spaziergang unter Laubbäumen im Kralingse Bos mit Blick auf die beeindruckende Rotterdamer Skyline.

Unterstützt werde ich von zwei Freiwilligen im Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD). Sie arbeiten zwei Tage in der Woche im Seemannsclub „The Bridge“ und sind an den anderen Wochentagen unterwegs im Hafen und besuchen Crews.

Die Lebensader des Hafens ist für uns Landratten die Autobahn A 15. Von der Rotterdamer City bis zur Maasvlakte stellt sie sicher, dass die rund 380.000 Hafenbeschäftigten täglich ihren Arbeitsplatz erreichen. Zwischen den Lkws und Pkws, die sich auf die dreispurige enge Fahrbahn ohne Standstreifen drängen, sind auch wir heute unterwegs, fahren mit im täglichen Fluss. Richtung Nordsee werden die Bäume immer kleiner, bis auf dem westlichsten Teil der Maasvlakte, rund um die Tiefwasserhäfen „ECT Hutchison Delta“ und „RWG – Rotterdam World Gateway“ nur noch Gras wächst. Der Wind nimmt dafür zu und pfeift uns kalt um die Ohren, während wir zur Security gehen, um unseren Zugangspass für den Terminal zu erhalten. Die Crews erwarten uns schon ungeduldig, brauchen nach ihrer Fahrt über den Atlantik neue SIM-Karten, um der Familie berichten

Die Lebensader des Hafens ist für uns Landratten die Autobahn A 15. Von der Rotterdamer City bis zur Maasvlakte stellt sie sicher, dass die rund 380.000 Hafenbeschäftigten täglich ihren Arbeitsplatz erreichen. Zwischen den Lkws und Pkws, die sich auf die dreispurige enge Fahrbahn ohne Standstreifen drängen, sind auch wir heute unterwegs, fahren mit im täglichen Fluss. Richtung Nordsee werden die Bäume immer kleiner, bis auf dem westlichsten Teil der Maasvlakte, rund um die Tiefwasserhäfen „ECT Hutchison Delta“ und „RWG – Rotterdam World Gateway“ nur noch Gras wächst. Der Wind nimmt dafür zu und pfeift uns kalt um die Ohren, während wir zur Security gehen, um unseren Zugangspass für den Terminal zu erhalten. Die Crews erwarten uns schon ungeduldig, brauchen nach ihrer Fahrt über den Atlantik neue SIM-Karten, um der Familie berichten

STICHWORT: HAFENGIGANT ROTTERDAM

Der Hafen Rotterdam erreichte 2022 einen Containerumschlag von rund 14,5 Millionen TEU (zum Vergleich Hamburg: 8,3) und ist damit mit Abstand größter Player in Europa. In einem weiteren Ausbauprojekt mit der Terminaltochter der Reederei Maersk sollen im Bereich Maasvlakte 2 bis 2026 weitere zwei Millionen TEU Kapazität geschaffen werden. Das Projekt umfasst 47,5 Hektar mit einem einen Kilometer langen Tiefwasserkaai. Die Kosten: rund eine Milliarde Euro

zu können, wie es ihnen ergeht, und zu hören, wie der erste Schultag der Tochter verlaufen ist – Tausende Kilometer entfernt.

Während Angela auf den fernen Philippinen bereits wieder eingeschlafen ist, rede ich noch mit ihrem Ehemann Fernando an Bord des Tankers. Wir haben inzwischen herausgefunden, dass es auch in vielen Mittelmeerhäfen Angebote für Seeleute gibt. Eine Telefonnummer gebe ich ihm als Erstes – die meiner Kollegin Barbara von der Deutschen Seemannsmission in Genua. Fernandos Gesicht hellt sich etwas auf. Die Deutsche Seemannsmission hat für ihn ortsunabhängig Wiedererkennungswert. Er kennt den Hamburger Club Duckalben und hat auch „Fluffy“, den Hund der Seemannsdiakonin Silvie Boyd in Le Havre schon gestreichelt. „Da auf dem Aufkleber, das ist Fluffy“, sagt er und zeigt mir den Sticker der DSM-Station Le Havre, der direkt unter dem Telefon klebt.

Kurz darauf gehe ich von Bord. Wir verabschieden uns, wie schon so oft nach meinen Besuchen. Aber heute ist die Stimmung anders. Fernando sagt: „Vielleicht kommen wir gar nicht mehr nach Rotterdam.“ Das förmliche „Sir“ lässt er heute weg. „Thanks for all, brother“, sagt er und gibt mir zum ersten Mal die Hand. „God bless“, ruft er hinter mir her. Einige Tage später schreibt er mir aus Huelva, die Fahrt durch die Biskaya sei ruhig verlaufen. Währenddessen bin ich unterwegs zu einer neuen Crew. Sie sind zum ersten Mal in Rotterdam und fragen per WhatsApp: „We are curious, Sir, can we go to the city center? Is there a club?“ Ich freue mich auf die Begegnung. ↓



Im riesigen Hafen von Rotterdam sind Severin Frenzel und Greta für Seeleute im Einsatz. Greta ist Freiwillige im Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) bei der Seemannsmission

PRESSE-ECHO:

„Danke für eure Seemanns-Liebe!“

Wie die Medien über die Deutsche Seemannsmission berichten.

BILD, HAMBURG, 16. 12. 22:



DANKE FÜR EURE SEEMANNS-LIEBE!
 Brunsbüttel – Damit Seeleute, die bis Heiligabend durch den Nord-Ostsee-Kanal schippern, sich übers Fest freuen können, werden Hunderte Geschenke verteilt – von Ehrenamtlichen der Seemannsmission. Auch Ilka (77) und Eberhard Henne (82, früher Seelotse) helfen, packen Mützen, Schals, Schokolade. Ilka: „Manchmal zeigen uns Seeleute Fotos von den Kindern, die sie lange nicht gesehen haben. Da kullern auch mal Tränen...“ Weltweit verteilt die Seemannsmission 27.000 Pakete (600 Helfer). (joko)

HANSA-ONLINE, 4. 1. 23:

„Deutsche Seemannsmission holt Fundraising-Experten“

SAARBRÜCKER ZEITUNG, 11. 1. 23:

„Die Deutsche Seemannsmission ist besorgt. Der Interessenverband geht davon aus, dass die Branche künftig keinen direkten Ansprechpartner mehr im Bundeswirtschaftsministerium haben wird. Schließlich

wechselte die maritime Koordinatorin der Bundesregierung, Claudia Müller (Grüne), ins Landwirtschaftsministerium. Die Rostockerin wird Parlamentarische Staatssekretärin unter ihrem Parteikollegen Cem Özdemir. Dem Vernehmen nach soll der Posten nicht nachbesetzt werden. „Wir können das ehrlich gesagt gar nicht glauben. Etwa 90 Prozent des Welt-handels erfolgt über den Seeweg und Deutschland ist eine der Exportnationen schlechthin. Und da soll es keine maritime Koordination im Bundeswirtschaftsministerium geben? Andere Länder wie Großbritannien oder Brasilien haben eigene Minister für diesen Bereich“, sagt Matthias Ristau, Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission ...“

RHEINISCHE POST, 11. 1. 23:

„... Die maritime Koordinatorin sei eine Schlüsselposition in Berlin, so der Verband. „Die Seeleute fallen ohne eine direkte Ansprechpartnerin durchs Raster, es droht Chaos“, sagt Ristau unserer Redaktion ...“

DVZ, 18. 1. 23:

„... Auch die Deutsche Seemannsmission blickt auf eine Nachbesetzung nach Berlin. „Sollte Dieter Janecek

neuer maritimer Koordinator der Bundesregierung werden, dann freuen wir uns darüber und laden ihn herzlich zu uns nach Hamburg ein“, sagt Matthias Ristau, Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission. Der Zentralverband Deutscher Schiffsmakler und der Verband Deutscher Reeder (VDR) äußerten sich auf DVZ-Anfrage vorerst nicht ...“

NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG, 11. 2. 23:

„Matthias Ristau: Wir kämpfen für die Würde der Seeleute“

STADER TAGEBLATT, 11. 2. 23:

„Im Büro von Matthias Ristau steht die Welt kopf. Auf der großen Landkarte an der Wand liegt die Antarktis oben, die Arktis unten, im Zentrum dominieren Pazifik und Indischer Ozean. „Das soll die Leute überraschen“, erklärt der 54-jährige Theologe dem Besucher. Als Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission ist er eine Art oberster Seefahrer-Seelsorger. Die Organisation kümmert sich in weltweit 33 Stationen um Wohl und Wehe der Schiffsbesatzungen. Im Gespräch mit TAGEBLATT-Mitarbeiter Markus Lorenz wird deutlich:



HAMBURGER MORGENPOST, 11./12. 3. 23:

„Der raubeinige Seebär, der Weltenbummler, der in jedem Hafen zu Hause ist: Über Seeleute gibt es viele Klischees. In der Hafenstadt Hamburg ist die Geschichte der Seefahrt immer noch präsent, häufig mit einem romantisierten Bild des Seemanns. Was heißt es aber wirklich, im Jahr 2023 an Bord von Schiffen zu arbeiten – und zwar nicht als Kapitän, sondern als hart schuftender Seemann? Pastor Matthias Ristau, seit vergangenem Jahr Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission in der Altstadt, spricht im MOPO-Interview über eine Berufsgruppe, ohne die unsere globale Wirtschaft nicht funktionieren würde – und die trotzdem häufig vergessen wird ...“

Ristau und seine Mitstreiter ringen um mehr Aufmerksamkeit fürs maritime Personal – das für Handel und Kreuzfahrtgeschäft unentbehrlich ist, dessen Schicksale, Sorgen und Rechte in der Öffentlichkeit aber kaum eine Rolle spielen ...“

WILHELMSHAVENER ZEITUNG, 31. 3. 23:

„Schiffsbesucher sind Vorbilder für die Stadt ... Lob von der Bürgermeisterin bei der Jahreshauptversammlung der Seemannsmission“

KREISZEITUNG WESERMARSCH, 25. 3. 23:

„Deutsche Seemannsmission bündelt ihre Kräfte. Zusammenarbeit in Panama mit englischer Schwesterorganisation beschlossen.“

HANSA-ONLINE, 31. 3. 23:

„Letzte Impfung für Seeleute – Bundesprogramm läuft aus.“

CUXHAVENER NACHRICHTEN, 28. 11. 22:

„Seemannsmission Cuxhaven – ein Herz für Seeleute aus aller Welt!“

Teestunde bei der Jahrhundertstimme der Seemannsmission

Carl Osterwald war Generalsekretär von 1973 bis 1984 und prägte bei der Deutschen Seemannsmission eine Ära. Ein Ortstermin in Ostfriesland bei einem Mann, der sich gern an seine Zeit bei der Seeleute-NGO erinnert und auch mit 95 Jahren noch den Kampf für Seeleute verfolgt.

Ein gemütliches Landhaus in Münkeboe mitten in Ostfriesland, zwischen Aurich und Emden. Man sieht mehr Kühe als Menschen und eine üppige Natur, die Touristen aus ganz Deutschland anzieht. Da wohnen Gertrud und Carl Osterwald. Sie 92, er 95 Jahre alt! Und topfit. Natürlich war sie heute Morgen schon im Supermarkt einkaufen, er zum Milchholen beim Bauern. Es hat sich schließlich Besuch angesagt, und gastfreundlich, das sind die Ostfriesen, denen ja häufig eine gewisse Reserviertheit nachgesagt wird.

„Aber wir sind sehr sehr dankbar für das Leben, das wir haben. Es ist ein Geschenk, dass wir noch so fit sind. Und das zusammen!“, sagen die Osterwalds, die seit 68 Jahren verheiratet sind und vier Kinder haben. Carl Osterwald ist nicht weniger als die Jahrhundertstimme der Deutschen Seemannsmission, war er doch von 1973 bis 1984 ihr Generalsekretär. Und der Stimme dieses immer noch attraktiven Mannes hört man gern zu. Hat er doch einiges zu erzählen!

Gertrud Osterwald hat für den Besuch aus Hamburg zum Tee eingedeckt: Porzellan mit Ostfriesenrose – das hat man hier so –, Kluntje, Sahne und sogar frisch gebackene Neujahrskuchen. Das ist eine ostfriesische Waffelspezialität, die nach Anis schmeckt. „Da kann man herrlich den ganzen Tag drauf rumkauen!“, findet Carl Osterwald. Es ist einfach schön, ihn und seine Frau gemeinsam zu beobachten. Ein Wort reicht



Auch im hohen Alter noch beeindruckend fit: Carl Osterwald

aus, ein Gedanke ergibt den anderen, ein Blick, und in den Köpfen der beiden scheint ihr langes gesegnetes Leben in diesem Moment abzulaufen. Ein zufriedenes Leben muss das bisher gewesen sein. Stark durch Gemeinsamkeit, dem anderen helfen, wenn es ihm nicht gut geht. Hand in Hand das Leben managen. Viel Liebe geben.

So hat Carl Osterwald stets auch seine Arbeit bei der Seemannsmission verstanden: „Zur Seemannsmission kam ich 1954. Da hatten wir den Krieg noch in den Knochen. Ich hatte zuletzt an der Ostfront gekämpft und war mit dem Dienstgrad eines Matrosen entlassen worden. Wohl deshalb schickte man mich nach dem Examen als Vikar zur Bremer Seemannsmission nach Bremen. Neun Monate habe ich dort im mit ca. 100 Seeleuten immer voll belegten Seemannsheim gewohnt und Erfahrungen gemacht, die mich nie wieder losgelassen haben“, erinnert sich Osterwald. „Damals hatten die Schiffe noch große Besatzungen. Und viele Seeleute hatten keine Familie. Wir haben deren Geld verwaltet, damit sie es nicht alles auf den Kopf hauen. Anders als heute führten viele Bewohner der Seemannsheime ein relativ

„Wir hatten nach neun Jahren Afrika keine Ahnung von Deutschland, waren noch nie in Hamburg. Wir waren ja nie zuvor verreist, hatten ziemlich mickrige Gehälter...“

tröstliches Leben mit Besitztümern, die in einen Seesack passten. Bier und Schnaps war fast jeder zugeneigt“, sagt Osterwald, der sich heute für Geflüchtete und die Erinnerung an die Verbrechen des Nazi-Regimes einsetzt. Osterwald selbst bezeichnet sich als linker Pazifist.

Neun Monate blieb Osterwald zunächst als Vikar, dann folgten Predigerseminar und das 2. Examen. Schließlich wurde Osterwald Pastor in der Gemeinde Arle bei Norden, „das Kapitel Seemannsmission war damit für mich erst mal erledigt. Ich hatte aber Gefallen an der Arbeit dort gefunden. Ostfriesen haben beides – Heimweh und Fernweh –, die Seemannsmission passte irgendwie zu meiner Lust auf Weite.“

1964 dann ein neues Abenteuer im Leben der Osterwalds: Im Sonntagsblatt entdeckte Carl eine Anzeige der St.-Martini-Kirche in Kapstadt, die einen neuen Pastor suchte. Carl Osterwald damals zu seiner Frau: „Wir gehen nach Kapstadt!“ Ihre Antwort: „Du bist verrückt!“ Doch genau so kam es. Mit vier Kindern (alle haben später in verschiedenen Funktionen bei der Seemannsmission gearbeitet) ging es per Schiff nach Südafrika!

Ein äußerst gewagtes Unterfangen, wie Carl Osterwald heute feststellt:

„Wir hatten wenig Gehalt, mussten Schulgeld bezahlen, hatten keine Krankenkasse und kamen grad so über die Runden. Man war aber als Pastor Teil der Oberschicht, wurde immer eingeladen. Wir selbst mussten diese Einladungen nicht erwidern, jeder wusste, der Pastor hat kein Geld.“ Wichtiger Teil der Gemeindefarbe in Kapstadt waren für Osterwald die Arbeit mit Seeleuten und die Besuche auf den Schiffen. Auch Ausflüge waren im Angebot – „Südafrika, das war auch eine furchtbar bedrückende Zeit, mitten im Apartheidsregime. Aber dort lernte ich auch die Theologie der Befreiung kennen, die mich geprägt hat.“

1973 ging es zurück nach Deutschland, das sich zwischen 1964 und 73 enorm verändert hatte. Es ergab sich die Möglichkeit, bei der Deutschen Seemannsmission Senior-Pastor zu werden, diese Funktion wurde später in die des Generalsekretärs umgewandelt. „Da dachte ich: Das ist eine schöne Sache! Da habe ich meine Seemannsmission, meine Auslandserfahrung, und Hamburg ist ja auch eine tolle Stadt.“ Es war der Beginn eines neuen Abenteuers im Leben der Osterwalds.

„Wir hatten nach neun Jahren Afrika keine Ahnung von Deutschland, waren noch nie in Hamburg gewesen. Wir hatten ziemlich mickrige Gehälter, Urlaube und Reisen mit vier kleinen Kindern waren nicht drin“, erinnert sich Osterwald.

Der Start als Generalsekretär begann gleich mit dem Todesfall eines Diakons in Afrika, Osterwald musste nach Libreville, um vor Ort die Nachbesetzung zu organisieren – „es war eine schwierige Zeit.“

Die 70er Jahre, das heißt Containerisierung, Ausflagging, internationale Besatzungen, ungleiche Bezahlungen – es war eine neue Zeitrechnung in der Schifffahrt, die Carl Osterwald begleitete. „Während es vielen Reedereien um Profitmaximierung ging, standen bei uns die Menschen an Bord im

Vordergrund. Das passte oft nicht so richtig zusammen. Auf der anderen Seite gab es aber auch gute Gespräche mit den Reedereivertretern“, so Osterwald, der in seiner Zeit als Generalsekretär unter anderem die Gründung der Station in Jakarta verantwortete und gemeinsam mit seinem katholischen Kollegen Leo Kreiss die Weichen stellte, die 1986 zur Gründung des DUCKDALBEN in Hamburg führten. Lange bevor die Deutsche Seemannsmission sich zum „Support of Seafarers Dignity“ bekannte, hat Osterwald genau dafür gekämpft, zum Teil war es ein Kampf mit dem damaligen Vorstand, aber das brachte die Professionalisierung der Arbeit voran. Er sah in den Gewerkschaften, vor allem der ITF, wichtige Partner und Unterstützer der Arbeit. Durch den vermehrten Einsatz von Zivildienstleistenden und diakonischen Helferinnen brachte er zudem frischen Wind in die Einrichtungen im Inland.

Eine besondere Leidenschaft war für den Elder Statesman der Deutschen Seemannsmission stets die Arbeit im internationalen Zusammenschluss der Seemannsmissionen (ICMA), deren Chairman Osterwald fünf Jahre lang war. „Eine tolle Zeit. Wir haben uns alle prima verstanden und richtig viel für die Seeleute voran-



Carl Osterwald (l.) und Matthias Ristau

gebracht. Unter anderem ein internationales Büro für Seafarers Rights in New York“, sagt Osterwald heute und nippt an seinem Ostfriesentee. 1984 war dann Schluss bei der Deutschen Seemannsmission e.V., „ich hatte am Ende das Gefühl, dieses schwierige Konstrukt Seemannsmission in gewisser Weise geeint zu haben, sowohl auf lokaler als auch

internationaler Ebene.“ Seitdem hat sich Carl Osterwald vielfältig sozial engagiert, war unter anderem 11 Jahre lang als „Flüchtlingsbeauftragter“ tätig und hat sich in Ostfriesland dafür viel Respekt erarbeitet. 2009 wurde er Vorsitzender eines KZ-Gedenkvereins, in dem er bis heute tätig ist, vor allem lässt er als Zeitzeuge vor Schülern seine reiche Lebenserfahrung fruchtbar werden.

Und natürlich beschäftigt ihn die Arbeit der Deutschen Seemannsmission für Seeleute in aller Welt bis heute. Viele Entwicklungen stimmen Carl Osterwald, die Jahrhundertstimme der Seemannsmission, dabei nachdenklich. Vielleicht sollte man auf einen Mann wie ihn hören, wenn er sagt: „Die Güter herrschen, der Mensch ist nichts mehr. Es müsste aber umgekehrt sein. Güter sind zum Gebrauch des Menschen bestimmt.“



Gruppenfoto der Auslandsmitarbeitenden in Antwerpen

Schokolade, Waffeln und mehr: das „Ausland“ zu Gast in Antwerpen

Zu Workshops und Gesprächen kamen in Antwerpen die Auslandsmitarbeitenden der Deutschen Seemannsmission bei der AMAK (Auslands-Mitarbeitenden-Konferenz) zusammen.

Im April kamen alle Mitarbeitenden der DSM-Auslandsstationen in Antwerpen zusammen, um aktuelle Entwicklungen zu besprechen und sich fortzubilden.

„Es ist für eine internationale Organisation wie die Deutsche Seemannsmission unabdingbar, dass die Mitarbeitenden, die weit in der Welt verstreut arbeiten, in regelmäßigen Abständen persönlich zusammenkommen, um sich upzudaten und Erfahrungen aus der täglichen Arbeit mit Seeleuten auszutauschen. Keine virtuelle Konferenz vermag

es, diese persönlichen Begegnungen zu ersetzen“, sagt Matthias Ristau, Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission, über die Weltkonferenz in Antwerpen vom 18. bis 21. April.

Hauptworkshops des viertägigen Symposiums waren der Aufbau und die Entwicklung des Fundraisings mit Fundraiser Henry Schwier und die Auseinandersetzung mit den besonderen psychischen Belastungen für die Mitarbeitenden im Ausland mit der Sicherheitsingenieurin Kerstin Budde. Weitere

„Präsenz und persönlicher Austausch sind für viele Themen unerlässlich“

Themen waren unter anderem die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit, die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) und länderspezifische Fragestellungen. Hinzu kam die intensive Vorstellung des „Antwerp Seafarers' Welfare“. Unter diesem Namen haben sich sechs soziale Organisationen zusammengefunden, um in der Ökumene für Seeleute im zweitgrößten Hafen Europas da zu sein. „Internationaal Zeemanshuis Antwerpen“, „Mediport“, „Mission to Seafarers“, „Sailors' Society“, „Stella Maris“ und Deutsche Seemannsmission. Eine zusätzliche Kooperation gibt es mit der schwedischen Seemannskirche und mit dem schwedischen staatlichen Wohlfaredienst für Seeleute.

Weitere Höhepunkte für die Mitarbeiter der weltweiten Deutschen Seemannsmission: gemeinsame Essen und auch die Stadterkundung unter dem Blickwinkel „Wie deutsche Händler das Gesicht der Stadt über Jahrhunderte geprägt haben“. Ein Abendmahlsgottesdienst in der Krypta der St.-Paulus-Kirche war bewegend und zeigt noch einmal sehr eindrucksvoll: Auf der ganzen Welt arbeitet die Seemannsmission für Seeleute – gemeinsam geprägt durch christliche Wurzeln, die über 150 Jahre zu Johann Hinrich Wichern zurückreichen, im Segen und Wirken Gottes vereint.

„Diese Treffen sind wichtig, denn die Fachkräfte im Ausland sind zunächst einmal Einzelkämpfer in den Häfen. Der Austausch über Fachliches und Persönliches in Präsenz ist für viele Themen unerlässlich“, so Matthias Ristau. Die nächste Konferenz der weltweiten Mitarbeitenden findet im kommenden Jahr in Hamburg statt.



Gottesdienst, Stadtrundgang, Workshops: Das war die AMAK Antwerpen

Maritimer Beauftragter Janecek sichert Unterstützung zu!

Seemannsmissionsgeneralsekretär Matthias Ristau trifft sich in Berlin mit **Dieter Janecek** und seitdem ist klar: Dem neuen Maritimen Koordinator der Bundesregierung ist das Thema Seeleute wichtig, und er steht als Ansprechpartner bereit.

Die Deutsche Seemannsmission hatte zum Jahreswechsel sehr um den Erhalt der Stelle einer Maritimen Koordination in der Bundesregierung gekämpft. Zu wichtig ist diese Position für die NGO aus Hamburg, „bietet sie uns doch einen festen Ansprechpartner für die Belange der Seeleute“, sagt Generalsekretär Matthias Ristau. An diesem verregneten März-morgen in Berlin ist die Unsicherheit um die maritime Beauftragung schon wieder Vergangenheit. Ristau hat einen Termin bei Dieter Janecek im Bundeswirtschaftsministerium. Janecek ist der neue Maritime Koordinator und damit Nachfolger von Claudia Müller, zu der die Seemannsmission einen sehr guten Draht hatte.

„Schön, dass Sie sich Zeit für uns nehmen. Sie sind für uns als Koordinator wichtig, damit die Seeleute in den verschiedenen Ministerien und Fraktionen nicht durchs Raster fallen“, erklärt Ristau nach der Begrüßung. Antwort Janecek: „Das Thema Seeleute und Beschäftigte der maritimen Wirtschaft ist sehr wichtig für mich. Ich bin da sehr gern Ihr Ansprechpartner. Ihr Thema sollte an verschiedenen Stellen sichtbar werden, und ich habe auch davon gehört, dass Sie sich in der Außerstellung besser aufgestellt haben – das ist gut!“



Dieter Janecek und Matthias Ristau im Bundeswirtschaftsministerium

Zwischen dem Leiter der Seemannsmission und dem Maritimen Koordinator, der aus München kommt und für die Grünen im Bundestag sitzt, herrscht von Beginn an Verständnis und Respekt für die Aufgabe des anderen. „Ich weiß, dass die Seemannsmission gerade während Corona-Zeiten für Seeleute eine bedeutende Arbeit geleistet hat und im Bereich

Psychosoziale Notfallversorgung spezialisiert ist“, sagt Janecek und lässt sich über die aktuellen Arbeitsbedingungen für Seeleute informieren. „Sie sind besser geworden, aber auf einigen Schiffen gibt es für Seeleute immer noch keinen Internetzugang. Das ist aber problemlos technisch möglich, mittlerweile bezahlbar und die Crew braucht diesen essenziellen Kontakt zu Familie und Freunden in der Heimat.“

Janecek nickt zustimmend und ergänzt: „Wir wollen im maritimen Bereich neue Leute gewinnen und dafür brauchen wir auch ein attraktives Arbeitsumfeld.“ Er werde sich bei den Reedereien dafür einsetzen, dass Internet für die Crew an Bord künftig zum Standard gehört.

Der Maritime Koordinator informiert sich beim Generalsekretär noch über die nationale und internationale Arbeit der Deutschen Seemannsmission. Matthias Ristau erwähnt, dass es immer noch weiße Flecken auf der Weltkarte gibt, an denen Seeleute

keine Sozialarbeit durch eine der weltweiten Seemannsmissionen erfahren. „Genau diese Lücken, viele davon in Asien, wollen wir künftig mit Stationen füllen, um Seeleute entlang der wichtigen, weltweiten Handelsrouten betreuen zu können und uns für ihre Rechte einzusetzen“, so Ristau. Janecek verspricht, sich schon bald persönlich ein Bild vom Angebot der Deutschen Seemannsmission in einem Club vor Ort zu machen.



Margot Käßmann glaubt, dass in der Gesellschaft ein völlig falsches Bild von Seeleuten vorherrscht

Es gibt 1,7 Millionen Seeleute auf der Welt – etwa so viele, wie Menschen in Hamburg leben. Wie kann es sein, dass eine ganze Stadt für den Rest der Gesellschaft unsichtbar ist (dabei bringen uns Seeleute 90 Prozent unserer Waren ...)?

Margot Käßmann: Ich denke, die Menschen wissen viel zu wenig. Erst wenn ein Containerschiff wie die „Ever Given“ den Suezkanal blockiert und dadurch Lieferketten unterbrochen werden, wird klar, wie sehr wir auf den Transport von Waren und Gütern auf Schiffen und damit die Arbeit von Seeleuten angewiesen sind. Außerdem gibt es noch dieses romantisierte Bild vom Seemann, der in jedem Hafen eine Braut hat und die Welt kennenlernt. Dass das nichts mit der harten Realität der Seeleute heute zu tun hat, ist kaum jemandem bewusst.

Welche drei Begriffe fallen Ihnen ein, wenn Sie an Seeleute denken? Allein gelassen. Heimatlos. Rechtlos.

Jesus' erste Jünger waren Fischer ... Lässt sich daraus etwas für Seeleute herleiten?

Ihre Verzweiflung angesichts des ausbleibenden Fangs nimmt Jesus ernst. Er ermutigt sie, es noch mal zu versuchen. Vertraut auf eure Kräfte, habt Vertrauen in die Zukunft. Da kann noch etwas gelingen, was ihr gar nicht erwartet. Resigniert nicht. Kurzum: Ich denke, wir könnten die Geschichte als Ermutigung für Seeleute heute interpretieren.

Haben Sie drei theologische Gedanken, die Sie den Seeleuten gern mit auf den Weg geben würden?

Mir liegt daran, Hoffnung weiterzugeben in einer Welt, die manchmal düster und hoffnungslos erscheint. Zum einen: Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes, geschaffen zum Bilde Gottes. Du bist also etwas wert, eine angesehene Person, weil Gott dich ansieht. Zum Zweiten: Selig sind die Menschen, die eine Sehnsucht haben nach Gerechtigkeit, sagt Jesus in der Bergpredigt. Also: Diese Sehnsucht soll wach bleiben! Und: Es bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen, schreibt der Apostel Paulus. Ich wünsche den Seeleuten, dass sie von der Liebe ihrer Familien getragen sind in der Ferne auf tosender See.

Aber noch einmal zurück zur Ausgangsfrage: Was steckt dahinter, dass Schiff und Ladung stets im Vordergrund stehen, wenn wir über globalen Handel reden?

Das ist erst mal einfach nur traurig. Denn am Ende soll doch der Mensch im Vordergrund stehen und nicht die Ware oder das Kapital. Wir leben in einer Welt, in der Geld und Gewinn zählen. Aber gerade als Christen sollten wir dem den Menschen entgegensetzen, der zählt. Mit seiner Lebensgeschichte, mit seinem Angesicht, als Individuum. Als Geschöpf Gottes, das Würde und Respekt verdient.

Frau Käßmann, danke für das Gespräch.

„Der Mensch sollte im Vordergrund stehen! Nicht die Ware oder das Kapital“

Die Theologin und ehemalige Landesbischöfin **Margot Käßmann** (64) spricht im Interview über Seeleute und mögliche Gründe, warum die Gesellschaft ihre wertvolle Arbeit kaum sieht.

Panamakanal: TV-Profis am Werk!

Andrea Meenken, Leiterin der neuen Station der Deutschen Seemannsmission in Panama, war kürzlich zu Aufnahmen in den hauseigenen TV-Studios der Kanal-administration. Hintergrund: Meenken machte mit bei einem Projekt des Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven. Dabei ging es um die Vorstellung verschiedener Biografien von Seeleuten mit internationalem Background. Und da Andrea Meenken in Panama bestens vernetzt ist, konnte sie gleich zwei Seeleute gewinnen: den Schlepperkapitän Fermin Reyes (auf dem Foto im Interview mit Andrea Meenken) und den Lotsen Peter Podest. „Die Kanalbehörde ging sehr professionell mit meiner Anfrage um, und binnen zwei Tagen saßen wir zum Gespräch im TV-Studio des Kanals,“ sagt Andrea Meenken.

Am Projekt des Schifffahrtsmuseums beteiligten sich übrigens auch die Seemannsmissionsstationen Lomé, Santos und Alexandria.



Kiel feiert und sucht Helfer

Die Station der Deutschen Seemannsmission in Kiel feiert am Sonnabend, 26. August, das 125-jährige Jubiläum mit einem großen Gottesdienst und anschließender Party! Dafür sucht Leiterin Sabrina Folster noch Helfer. Weitere Infos bei ihr unter Telefon +49 152 2922 7349.



Vorbildliches Engagement bei den Impfungen für Seeleute in den Bremischen Häfen

Die Senatorin für Wissenschaft und Häfen und die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz danken allen an der Aktion Beteiligten.

Insgesamt haben fast 15.000 Seemänner und -frauen aus aller Welt in den Häfen in Bremen und Bremerhaven die Corona-Schutzimpfung erhalten (Bremen: ca. 3000 Impfungen, Bremerhaven ca. 12.000). Verabreicht wurden die Impfdosen von den Teams des Deutschen Roten Kreuzes, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bremer und Bremerhavener Seemannsmissionen und weiteren Unterstützern. Die Impfkampagne ist nun nach fast zwei Jahren zu Ende gegangen. Dr. Claudia Schilling, Senatorin für Wissenschaft und Häfen, und Claudia Bernhard, Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, bedanken sich gemeinsam mit den Seemannsmissionen in Bremen und Bremerhaven und dem Verband Hamburger und Bremer Schiffsmakler für das große Engagement aller Beteiligten.

Dr. Claudia Schilling, Senatorin für Wissenschaft und Häfen: „Unsere Bremischen Häfen haben während der Pandemie ohne Einschränkung funktioniert, aber Corona hat gerade die Seeleute besonders hart getroffen. Wir als Hafen- und Schifffahrtsstandort haben in dieser Ausnahmesituation gern Verantwortung für die Gesundheit der Seeleute übernommen, sie durch die Impfungen geschützt und Crewwechsel erleichtert. Dem großen Engagement von allen ist es zu verdanken, dass wir als Land Bremen mit dieser Aktion im Schulterschluss der Hafenakteure mit dem Deutschen Roten Kreuz weltweit Vorreiter waren.“

Diakon Magnus Deppe (Foto), Leiter der Bremer Seemannsmission e.V.: „Das Impfangebot der Bremer Seemannsmission für die Seeleute war für die meisten von ihnen ein Privileg, das nur wenige ihrer Landsleute genießen konnten. Die Stadt Bremen hat sich damit von der besten hanseatischen Seite gezeigt – weltoffen, hilfsbereit und pragmatisch.“



Unser Foto zeigt Kapitän Björn Kropp (Mitte), den Rotterdamer Stationsleiter Severin Frenzel (r.) und seine Duisburger Kollegin Ariane mit Crewmitgliedern.

Fahrräder für die „Callao Express“

Praktische Hilfe der Deutschen Seemannsmission in Rotterdam für die Crew des Hapag-Lloyd-Schiffes „Callao Express“: Damit die Seeleute in den Häfen mobiler sind, brachten DSM-Stationsleiter Severin Frenzel und seine Duisburger Kollegin Ariane (war zwei Tage zu Besuch in Rotterdam) zwei Fahrräder an Bord. Kapitän Björn Kropp, er ist Mitglied im Rotterdamer DSM-Ortsverein, hatte sich die Bikes gewünscht – die Rotterdamer Kollegen organisierten sie samt Flickzeug, Luftpumpen und Schlössern. „Die Fahrräder wurden dankenswerterweise von unserem Vereinsmitglied Bettina und ihrem Mann gespendet. Das ist natürlich eine sehr große Hilfe“, freut sich Severin Frenzel. Kapitän Kropp war von der spontanen Spendenaktion begeistert. Er zeigte den Besuchern an der Maasvlakte 2 noch die Aussicht von der Brücke sowie den beeindruckenden Maschinenraum des Containerriesen, der in Rotterdam unglaubliche 30.000 Tonnen Bananen an Bord hatte, wie der Kapitän verriet.



SPD-Bundestagsabgeordnete informieren sich über Seemannsmission

Die beiden SPD-Bundestagsabgeordneten Niels Annen (im Foto links) und Metin Hakverdi (r.) haben die Geschäftsstelle der Deutschen Seemannsmission in Hamburg besucht, um mit Generalsekretär Matthias Ristau ins Gespräch zu kommen. Themen waren unter anderem die aktuellen Arbeitsschwerpunkte und die künftige Finanzierung der NGO. Darüber hinaus ging es um die Neuaufstellung der Seemannsmission in den Bereichen Fundraising und PR. Annen und Hakverdi sicherten ihre Unterstützung zu, um die wichtige weltweite Arbeit für Seeleute langfristig abzusichern.



Gothart Magaard, Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein der Nordkirche.

Im Zeichen der Stürme

Eintauchen in das Leben von Seeleuten aus aller Welt. Die Deutsche Seemannsmission in Lübeck lädt zum Sea Sunday ein. Der diesjährige Sea Sunday steht im Zeichen der Stürme. Er lässt in seinen Statements Seeleute zu Wort kommen, die von schwankenden Schiffen, von höllischem Lärm, ihrer Angst und der Gefährdung des Lebens im Sturm berichten. 90 Prozent der Güter werden auf den Meeren dieser Welt transportiert – auf der Ostsee und anderswo. Dafür sind die Seeleute oft monatelang unterwegs – fern von Heimat, Familie und Freunden.



All dies nimmt der Sea Sunday in seinen Wortbeiträgen in den Blick. Für Musik sorgen der Shantychor Möwenschiet und der Posaunenchor der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden Scharbeutz / Gleschendorf.

Der maritime Gottesdienst findet zu Beginn der Travemünder Woche am Sonntag, 23. Juli, um 11 Uhr im Brüggmanngarten in Travemünde statt. Er wird gemeinsam gestaltet von der Deutschen Seemannsmission in Lübeck und der Kirchengemeinde St. Lorenz Travemünde. Die Predigt hält Bischof Gothart Magaard.

GESCHÄFTSSTELLE DEUTSCHE SEEMANNSSMISSION E. V.

Mattentwiete 5, 20457 Hamburg
Deutschland
Tel.: + 49 (0) 40 2393 698 0
E-Mail: headoffice@seemannsmission.org

GENERALSEKRETÄR

Matthias Ristau
E-Mail: matthias.ristau@seemannsmission.org

COORDINATOR CRISIS INTERVENTION PROGRAM

Koordinator für Notfallseelsorge, Krisenintervention auf See Dirk Obermann
Tel.: + 49 (0) 40 2393 698 15
Mobil: + 49 (0) 1515 248 3039
E-Mail: psnv@seemannsmission.org

FUNDRAISER

Henry Schwier
E-Mail: henry.schwier@seemannsmission.org

PRESSSPRECHER

Marco Tripmaker
E-Mail: marco.tripmaker@seemannsmission.org

A

ALEXANDRIA (ÄGYPTEN)

Sebastian Drabinski
Mobil: +20 12 23 44 27 50
E-Mail: alexandria@seemannsmission.org
Postanschrift: P.O. Box 603, Mansheya
German Seafarers' Centre
Alexandria:
19 Mohamed Masoud,
Wabour el Maya,
21111 Alexandria

AMSTERDAM (NIEDERLANDE)

Hans-Gerhard Rohde
Guesthouse Keizersgracht
Fon: +31 20 622 08 42
E-Mail: rezeption@seemannsmission.amsterdam
Keizersgracht 733,
1017 DZ Amsterdam
Bordbetreuung
Mobil: +31 65 331 06 93
E-Mail: shipvisitor@seemannsmission.amsterdam

ANTWERPEN (BELGIEN)

Jörg Pfautsch
Mobil: +32 478 29 24 69
Marc Schippers
Mobil: +32 495 18 56 91
E-Mail: antwerpen@seemannsmission.org
Antwerp Harbour Hotel
Noorderlaan 100/bus 2,
2030 Antwerpen

B

BRAKE (DEUTSCHLAND)

Marco Folchnandt, Dirk Jählig, Michel Jeevarathinam
Ecumenical Seafarers' Club
„Pier One“
Fon: +49 44 01 85 54 25
E-Mail: brake@seemannsmission.org
Zum Pier 1, 26919 Brake

BREMEN (DEUTSCHLAND)

Magnus Deppe
E-Mail: magnus.deppe@seemannsmission.org
Michael Klee
Fon: +49 421 6969 6235
E-Mail: michael.klee@seemannsmission.org
Hermann-Prüser-Str. 4,
28237 Bremen

BREMERHAVEN (DEUTSCHLAND)

Int. Seemannsclub „Welcome“
Thomas Reinold, Antje Zeller
Fon: +49 471 424 44
E-Mail: welcome@seemannsmission.org
An der Nordschleuse 1,
27568 Bremerhaven-Container-Terminal

Bremerhaven-Mitte, Seemannshotel „Portside“

Schifferstr. 51–55,
27568 Bremerhaven
Uwe Baumhauer
Fon: +49 471 9026 307
E-Mail: +49 171 8308 161
E-Mail: uwe.baumhauer@seemannsmission.org

Annette Moritz
E-Mail: geschaeftsstelle.hannover-bhv@seemannsmission.org
Ann-Christin Heins
Fon: +49 471 430 13
Mobil: +49 151 52 48 30 39
E-Mail: annchristin.heins@seemannsmission.org

BRUNSBÜTTEL (DEUTSCHLAND)

Leon Meier, Anja Brandenburger-Meier
Fon: +49 4852 872 52
E-Mail: brunsbuettel@seemannsmission.org
Kanalstr. 8 + 10, 25541 Brunsbüttel

C

CUXHAVEN (DEUTSCHLAND)

Martin Struwe, Inga-Kristin Thom
Fon: +49 4721 5612-0
Fax: +49 4721-5612-30
Mobil: +49 160 95 07 58 42
E-Mail: cuxhaven@seemannsmission.org
Grüner Weg 25, 27472 Cuxhaven

D

DOUALA (KAMERUN)

Ina und Klaus Bammann
Fon: Reception: +237 233 42 27 94
Mobil: +237 699 91 54 48
E-Mail: douala@seemannsmission.org
Foyer du Marin, B.P., 5194 Douala

DUISBURG (DEUTSCHLAND)

Frank Wessel, Ariane
Fon: +49 203 29513991
E-Mail: duisburg@seemannsmission.org
Ev. Binnenschifferdienst und
Deutsche Seemannsmission
Dr.-Hammacher-Str. 10,
47119 Duisburg

DURBAN (REPUBLIK SÜDAFRIKA)

Ron Küsel
E-Mail: rkusel@nelcsa.net
Fon: +27 826 544 009
Postnet Suite 12, Private Bag X3,
3630 Westville, South Afrika

E

EMDEN (DEUTSCHLAND)

Meenke Sandersfeld
Fon: +49 4921 920 80
E-Mail: emden@seemannsmission.org
Am Seemannsheim 1, 26723 Emden

G

GENUA (ITALIEN)

Barbara Panzla
Mobil: +39 342 326 15 91
E-Mail: genua@seemannsmission.org
Missione Marittima Germanica
presso Stella Maris Genova
Piazzetta Don Bruno Venturelli 9,
16126 Genova

H

HAMBURG (DEUTSCHLAND)

Hamburg-Altona
Diakonisch: **Fiete Sturm**
Kaufmännisch: **Martin Behrens**
Fon: +49 40 306 22-0
Fax: +49 40 306 22-18
E-Mail: reception@dsm-altona.org
Seemannshotel
Große Elbstr. 132, 22767 Hamburg

Seemannspfarramt
der Nordkirche
(zurzeit nicht besetzt)
Fon: +49 40 32 87 19 92
Mobil: +49 151 18 86 84 40
E-Mail: nordkirche@seemannsmission.org
Große Elbstr. 132, 22767 Hamburg

**Hamburg-Krayenkamp
Susanne Hergoss, Felix Tolle**

Fon: +49 40 370 96-0
Fax: +49 40 370 96-100
E-Mail: krayenkamp@seemannsmission.org
Seemannsheim
Krayenkamp 5, 20459 Hamburg

**Hamburg-Duckdalben
Sören Wichmann, Jan Oltmanns,
Adelar Schünke, Martina Schindler, Nonilon Olmedo,
Abegail Fortich-Täubner,
Katrin Kanisch, Annika Uhlmann,
Annika Fronzek**

Fon: +49 40 740 16 61
Fax: +49 40 740 16 60
E-Mail: cu@duckdalben.de
International Seamen's Club
Zellmannstr. 16, 21129 Hamburg

**Bordbetreuung in Hamburg
Jörn Hille**

Fon: +49 40 74 01 661
Fax: +49 40 74 01 660
Mobil: +49 170 308 35 00
E-Mail: jorn@dsm-harburg.de

**Hamburg – Seafarers' Lounge
Kerstin Simon, Annika Fronzek,
Olaf Schröder**

Fon: +49 40 236 48 38 70
E-Mail: cu@seafarers-lounge.de
Zellmannstr. 16, 21129 Hamburg

HONGKONG (CHINA)

Martina Platte
Fon: +852 24 108 615
E-Mail: hongkong@seemannsmission.org
Mariners' Club
2 Containerport Road,
Kwai Chung, NT

K

KIEL (DEUTSCHLAND)

Sabrina Folster
Mobil: +49 152 29 22 73 49
E-Mail: sabrina.folster@seemannsmission.org

**Geschäftsstelle DSM-Kiel
Seemannsheim**

„Haus auf der Schleuse“
Fon: +49 431 33 14 92
E-Mail: dsm-kiel@seemannsmission.org
Maklerstr. 9, 24159 Kiel

Seafarers' Lounge

E-Mail: seafarers-lounge-kiel@seemannsmission.org
Ostseekai 1, 24103 Kiel

**Seemannsheim Holtenau
Ewa Hellmann**

Kanalstr. 64, 24159 Kiel-Holtenau
Fon: +49 431 36 12 06
Fax: +49 431 36 37 07
E-Mail: kiel-holtenau@seemannsmission.org

L

LE HAVRE (FRANKREICH)

Silvie Boyd
Fon: +33 277 00 50 74
Mobil: +33 623 10 56 75
E-Mail: lehavre@seemannsmission.org
32, Rue de Trouville, 76610 Le Havre

LOMÉ (TOGO)

Kokou Clément Pere
Fon: +228 908 781 66
E-Mail: lome@seemannsmission.org
Seemannsheim Foyer des Marins,
Lomé

LONDON (GROSSBRITANNIEN)

(zurzeit nicht besetzt)
Mobil: +44 79 58 00 51 24
E-Mail: london@seemannsmission.org
German Seamen's Mission
16, Advice Avenue, Chafford
Hundred, Grays, Essex RM 16 6QN

LÜBECK (DEUTSCHLAND)

Bärbel Reichelt
Fon: +49 451 729 91
Mobil: +49 172 308 05 60
E-Mail: club@seemannsmission-luebeck.de
Seelandstr. 15/Lehmannkai 2,
23569 Lübeck
Internationaler Seemannsclub
„Sweder Hoyer“
Fon: +49 451 399 91 06

N

NEW YORK (USA)

Arnd Braun-Storck
Fon: +1 212 677 48 00-0
(Rezeption)
Fax: +1 203 570 7759
Mobil: +1 203 570 7759
Web: www.gsmny.org
Reservierung: www.sihny.org
Seafarers' International House &
Deutsche Seemannsmission
123 E., 15th Street, New York, N.Y.
10003

NORDENHAM (DEUTSCHLAND)

**Marco Folchnandt, Dirk Jählig,
Michel Jeevarathinam**
Deutsche Seemannsmission
Unterweser e.V.,
Ecumenical Seafarers' Club
„Pier One“
Fon: +49 44 01 85 54 24
E-Mail: brake@seemannsmission.org
Zum Pier 1, 26919 Brake

NORDOSTENGLAND (GROSSBRITANNIEN)

(zurzeit nicht besetzt)

O

OLDENBURG (DEUTSCHLAND)

Marco Folchnandt
Mobil: +49 152 08 2924 85
E-Mail: brake@seemannsmission.org

P

PANAMA

Andrea Meenken
Mobil: +507 64 520 905
E-Mail: panama@seemannsmission.org

PIRÄUS (GRIECHENLAND)

Reinhild Dehning
Fon: +30 210 428 75 66
Mobil: +30 6944 34 61 19
E-Mail: piraeus@seemannsmission.org
Postanschrift: P.O. Box 80 303,
18510 Piräus
Botassi 62, 18537 Piräus

R

ROSTOCK (DEUTSCHLAND)

Stefanie Zernikow
Fon: +49 381 6700 431
Fax: +49 381 6700 432
Mobil: +49 160 233 78 66
Seemannsclub
„Hollfast“, Überseehafen
Am Hansakai 2, 18147 Rostock
Postanschrift: Postfach 481028,
18132 Rostock

ROTTERDAM (NIEDERLANDE)

Dr. Severin Frenzel
Mobil 1: +31 653 88 06 66
Mobil 2: +31 612 24 55 80
Mobil 3: +31 620 49 53 77
E-Mail: rotterdam@seemannsmission.org
Nachtegaal 40, 3191 DP /
Rotterdam

S

SANTOS (BRASILIEN)

Felipi S. Bennert
Mobil: +55 13 99660 3009
Kathrin Grund
Mobil: +55 13 97408 7790
E-Mail: santos@seemannsmission.org
Av. Washington Luiz, 361,
11055-001 Santos-SP

SASSNITZ (DEUTSCHLAND)

Peter Leukroth
Mobil: +49 151 20 78 29 99
E-Mail: sassnitz-seemannsmission@gmx.de
Grundtvig-Haus
Seestr. 13, 18546 Sassnitz

SINGAPUR

Andreas Latz
International Lutheran Seafarers' Mission
2 Tah Ching Road, #04-02
Singapore 618744
Mobil/WhatsApp: +65 81 32 59 88
E-Mail: lutheran@lutheran.org.sg

STADE-BÜTZFLETH (DEUTSCHLAND)

Kerstin Schefe, Pia Magdalena Peters
Fon: +49 4146 1233
E-Mail: stade@seemannsmission.org
Int. Seamensclub „Oase“
Hafen Bützfleth
Johann-Rathje-Köser-Str. 5,
21683 Stade

W

WILHELMSHAVEN (DEUTSCHLAND)

**Tanja und Rainer Baumann,
Simone Sarow**
Fon: +49 4421 99 34 50
Fax: +49 4421 99 34 51
E-Mail: wilhelmshaven@seemannsmission.org
Hegelstr. 11, 26384 Wilhelmshaven
Peter Sicking
Fon: +49 4421 50 29 96



IMPRESSUM

„LASS FALLEN ANKER – Magazin der Deutschen Seemannsmission“

Hervorgegangen aus:
„Blätter für Seemannsmission“
(Erstausgabe 1892), begründet
von Pastor Julius Jungclaussen,
Hamburg, und Pastor Friedrich M.
Harms, Sunderland, „Organ der
Deutschen Seemannsmission“
und „LASS FALLEN ANKER“,
Freundesbriefe, herausgegeben von
Seemannspastor Harald Kieseritzky.

⚓ Herausgeberin

Deutsche Seemannsmission e.V.
Mattentwiete 5
20457 Hamburg
V.i.S.d.P. Matthias Ristau
(Generalsekretär)

⚓ Redaktion

Redaktion: Matthias Ristau,
Marco Tripmaker, Henry Schwier,
Kerstin Schefe, Martina Platte,
Severin Frenzel

⚓ Realisierung

Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik gGmbH,
Emil-von-Behring-Straße 3,
60439 Frankfurt/Main;
Geschäftsleitung:

Direktor Jörg Bollmann;
Verlagsleitung: Bert Wegener;
kontakt@chrison.de;

Projektkoordination:
Andreas Fritzsche;
Layout: Zully Kostka,
Lena Gerlach-Perrot

⚓ Druck

Strube Druck & Medien OHG,
Stimmerswiesen 3, 34587 Felsberg.

Die Deutsche Seemannsmission weltweit ...



... und in Deutschland



**DAFÜR BRAUCHEN
WIR IHRE
UNTERSTÜTZUNG!**

Spendenkonto:
Evangelische Bank eG, Kiel
IBAN: DE70 5206 0410
0006 4058 86
BIC: GENODEFIEKI